



Bei der zweiten Auflage von „Weihnachten unter Freunden“ spielte eine noch ungewöhnlichere Combo ungewöhnliche Arrangements von Wolfgang Beinborn (Zweiter von rechts).

Foto: Felix Blersch

Wenn die Bratsche mit dem Saxofon Weihnachten feiert

Benefizkonzert Der jazzende Mediziner Wolfgang Beinborn stimmt mit seinen Arrangements im Stadtsaal wieder ganz speziell auf das Fest ein. Seine brillante Projektband hat interessanten Zuwachs bekommen

VON MARTIN FREI

Kaufbeuren Ist das vielleicht doch zuviel des Guten? Diese Frage schoss dem geneigten Zuhörer beim ersten Stück der Wiederauflage von „Weihnachten unter Freunden“ im Kaufbeurer Stadtsaal durch den Kopf. Denn als Dr. Wolfgang Beinborn zusammen mit einem hochkarätigen Ensemble aus Jazzern und klassischen Musikern sein Arrangement von Bachs „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ zu Gehör brachte, fügte sich dieser ambitioniert angelegte Cross-over weder harmonisch noch dynamisch zu einem stimmigen Ganzen zusammen. Doch bei dieser anfänglichen Schrecksekunde blieb es auch. Denn für den Rest des Abends knüpften der Arrangeur, die Musiker und Sänger nahtlos an die vor zwei Jahren gezeigte, fulminante Leistung an.

2014 hatte der begeisterte Musiker Beinborn, im Hauptberuf Radiologie-Chefarzt am hiesigen Kli-

nikum, seine Bearbeitungen von Weihnachtsliedern aus aller Welt vor allem mit Jazzern und der Sopranistin Heike de Young auf die Bühne gebracht – und damit für Furore gesorgt. De Young war mit ihrer gerade in den höchsten Sphären brillanten Stimme wiederum mit von der Partie. Dazu Pit Decker an der Gitarre, Sandor Somogyi an Posaune und Eufonium, Andi Fuchs an Schlagzeug und Waldhorn, Flori Mayer an Saxofon und Klarinette, Andreas Kopeinig an Klavier und Orgel sowie Co-Bandleader Tiny Schmauch am Bass. Der engagierte dirigierende Wolfgang Beinborn und sein Sohn Niclas Beinborn erwiesen sich abermals als fast schon professionelle Musiker an Trompete und Flügelhorn und sehr gute Sänger.

In diesem Jahr nun hatten sich Wolfgang Beinborn einen Zusatzwunsch erfüllt und die Jazz-Combo mit den drei Streichern Matthias Thalmann (Cello), Teresa Allgaier

(Violine), Anna Probst (Viola) erweitert. So kam es, dass zwar etliche Stücke auf dem Programm standen, die 2014 schon bei „Weihnachten unter Freunden“ zu hören waren. Diese beeindruckten aber nun zusätzlich mit klassischen und durchaus auch zeitgenössischen Akzenten der neuen Band-Mitglieder. So changierte das Programm zwischen den meist ruhigen und/oder eingängigen Ur-Melodien der Weihnachtslieder, den jazzigen Arrangements, die sich bei vielen Stücken erst allmählich, aber dann durchaus deftig-expressiv entwickelten, und nun zusätzlich dem speziellen Streicher-Klang.

Gleichberechtigte Register

Beinborn beschränkte den Einsatz Letzterer beileibe nicht auf die rührselige Untermalung der Lieder, sondern gab ihnen Freiräume und ließ sie gleichberechtigt neben den Jazz-Recken musizieren. Das funktionierte trotz der großen dynami-

schen Unterschiede sehr gut. Etwa wenn das altenglische „God Rest Ye, Merry Gentlemen“ in „Take Five“-Manier und -Rhythmus vorwärts preschte und nach dem hohen Saxofon dann die Bratsche und sogar noch das Cello ihre flott-jazzigen Soloparts zum Besten gaben.

Rhythmische Wundertüte

„Adeste fideles“ wurde wieder zur rhythmischen Wundertüte und erklang als Reggae, dann südamerikanisch angehaucht und schließlich – dank Kopeinigs Orgel-Künsten – schon fast psychedelisch. Zur Erholung gab es amerikanische Pop-Songs wie „Maybe This Christmas“ oder „Someday At Christmas“, bei denen Niclas Beinborn als Sänger glänzte, während Heike de Young unter anderem beim schwedischen „Jul, Jul, strahlende Jul“ für Gänsehaut bei den Zuhörern sorgte. „Alle Jahre wieder“ entwickelte sich zur funkig-souligen Tanznummer, während „Leise rieselt der Schnee“

als ganz und gar nicht weinerlicher Blues daherkam.

Emotionaler Höhepunkt des Abends war sicherlich die Beinborn'sche Interpretation von „Maria durch ein Dornwald ging“: Alle Beteiligten steigerten die schliche Melodie von klassischen Streichervorspiel bis hin zum mehrstimmigen, mit fast schon spätromantischer Wucht begleiteten Finale. Dabei war der Respekt vor dem Original bei jeder Note spürbar. Bei der nach tosendem Beifall gewährten Zugabe „Somewhere over the Rainbow“ durften nochmals Jazzern, Streichern und Sängern gleichberechtigt glänzen – und vermittelten endgültig die Gewissheit: Das alles war nicht zuviel des Guten, sondern sehr viel Gutes sehr gut präsentiert. Zumal mit dem Erlös des vom Rotary-Club organisierten Benefizkonzerts Weihnachtsgeschenke für Kinder bedürftiger Kaufbeurer Familien gekauft werden. Die Verteilung übernimmt der hiesige Kinderschutzbund.